



**WICHERNSCHULE**

Schule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

## **Curriculum zur Berufsorientierung der Berufspraxisstufe**

**WICHERNSCHULE**

Diakonie Stiftung Salem gGmbH

Goebenstraße 30

32423 Minden

Telefon 0571 38847 0

Telefax 0571 38847 552

[wichernschule@diakonie-stiftung-salem.de](mailto:wichernschule@diakonie-stiftung-salem.de)

[www.wichernschule-minden.de](http://www.wichernschule-minden.de)

Anja Mensing Schulleitung

Birgit Bleke Stellv. Schulleitung

Heinrich Rohlfing StuBO

## Rahmenbedingungen

Die Wichernschule ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in der Trägerschaft der Diakonie Stiftung Salem gGmbH, die als Ganztagschule geführt wird. Die Schule wird von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen besucht, deren Förderschwerpunkte vornehmlich im kognitiven Bereich aber auch im Bereich der Sprache, der Motorik, der Wahrnehmung und des Lern- und Arbeitsverhaltens angesiedelt sind.

Die Schule befindet sich in der rund 84.000 Einwohner umfassenden Stadt Minden, einer großen kreisangehörigen Stadt im Nordosten des Landes Nordrhein-Westfalens. Minden liegt direkt an der Weser und ist u.a. durch das Wasserstraßenkreuz, bei dem sich Weser und Mittellandkanal kreuzen, ein beliebtes Ausflugsziel.

Das Einzugsgebiet der Wichernschule ist der Altkreis Minden, dem die Ortschaften Minden, Bad Oeynhausen, Petershagen, Hille und Porta Westfalica angehören. Die Schülerbeförderung erfolgt mit Bussen und Taxen. Einige ältere SchülerInnen fahren selbstständig mit dem Fahrrad oder kommen zu Fuß.

Das Schulgelände liegt in exponierter Lage am östlichen Glacis Gürtel der Stadt Minden, zehn Minuten fußläufig von den Geschäften, öffentlichen und kulturellen Einrichtungen der Innenstadt und der Weser sowie dem Weserstrand entfernt. Die Schule besteht aus dem Hauptgebäude und dem Berufspraxisstufengebäude, in dem im Erdgeschoss die Fachräume und im Obergeschoss die Klassenräume für vier Klassen untergebracht sind, eine weitere Klasse befindet sich im Hauptgebäude.

Ebenfalls in unmittelbarer Nähe der Schule liegt ein Teil der Werkstätten für behinderte Menschen, welche ebenso zur Diakonie Stiftung Salem gGmbH gehören. Diese sind die Albert-Clos-Werkstatt in der Brühlstraße, die Nicolaus-Krage-Werkstatt in der Fischerallee und die Kfz-Werkstatt in der Brühlstraße.

Das Berufspraxisstufengebäude befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Hauptgebäude der Wichernschule. In diesem befinden sich vier der fünf Berufspraxisstufenklassen, sowie vier Fach- bzw. Werkräume. Angeboten werden in der Berufspraxisstufe die Bereiche Hauswirtschaft, Holz, Garten- und Landschaftsbau und Metall. Die Klassenräume und dazu gehörige Nebenräume befinden sich im Ober- die Fachräume im Untergeschoss.

Seit dem Schuljahr 2015/2016 gibt es eine fünfte Klasse im berufsvorbereitenden Zweig der Wichernschule, die B5. In dieser fünften Klasse, die sich im Hauptgebäude der Schule befindet, lernen die SchülerInnen größtenteils die Bereiche kennen, die die Klassen B1-B4 anbieten. Die Klasse B5 ist in zwei Gruppen eingeteilt, die halbjährlich wechseln. Die zur Verfügung stehenden Fachräume im Berufspraxisstufengebäude werden einmal wöchentlich genutzt. SchülerInnen, die in der B5 unterrichtet werden, können sich im darauffolgenden Schuljahr gezielter entscheiden, in welchem Bereich sie ihre Fähig- und Fertigkeiten weiter ausbauen und ausprobieren möchten

In einer Klasse befinden sich im Durchschnitt 12 SchülerInnen. Sie wird in der Regel von zwei KollegInnen geleitet, die eine abgeschlossene Fachlehrerausbildung besitzen, oder das Studium der Sonderpädagogik absolviert haben. Der Koordinator für Berufs- und Studienorientierung der Berufspraxisstufe ist Heinrich Rohlfing.

Neben dem Klassenunterricht ist es möglich, während der Schulzeit vom Arzt verordnete Therapien in Anspruch zu nehmen. An dieser Stelle arbeitet die Wichernschule mit verschiedenen Praxen zusammen.

Im Schuljahr 2020/21 werden 63 SchülerInnen in der Berufspraxisstufe von 13 Kolleginnen und Kollegen unterrichtet.

## **Die Berufsorientierung**

Die Berufsorientierung an der Wichernschule beginnt in der Regel nach dem 10. Schulbesuchsjahr mit dem Übergang von der Oberstufe in die Berufspraxisstufe und erstreckt sich über einen Zeitraum von drei Jahren. Als Grundlage für den Berufsorientierungsprozess durch KAoA-STAR dienen die vorgegebenen verbindlichen Standardelemente, die durch zusätzliche optionale Elemente erweitert werden können.

### **1. Die Potenzialanalyse**

Die Potenzialanalyse ist eine handlungsorientierte Auseinandersetzung mit Stärken und Potenzialen und findet in der Regel im ersten Besuchsjahr der Berufspraxisstufe statt. Die Schule meldet die dafür vorgesehenen SchülerInnen. Die Teilnahmepflicht ergibt sich aus der Tatsache, dass es sich um eine schulische Veranstaltung handelt. Die Frage der Einwilligung der Teilnahme, bzw. Durchführung mit Blick auf datenschutzrechtliche Aspekte ist davon zu trennen. Die Potenzialanalyse wird durch den vom LWL beauftragten externen Träger in Kooperation mit dem IFD und der Schule durchgeführt. Sie ist der erste Baustein im Prozess der Beruflichen Orientierung und bietet eine Möglichkeit, Stärken und Potenziale der SchülerInnen herauszufinden. Als Testverfahren kommen hamet e oder hamet 3 zur Anwendung. In dem zweitägigen Test werden

- Persönliches Potenzial: z.B. Motivation, Zuverlässigkeit, Konzentration, Selbstständigkeit, Leistungsbereitschaft, Geduld
- Soziales Potenzial: z.B. Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit
- Methodisches Potenzial: z.B. Lern- und Arbeitsmethoden, Arbeitsplanung, Problemlösefähigkeit
- Berufliche Basiskompetenzen: z.B. Fein- und Grobmotorik, räumliches Vorstellungsvermögen, Arbeitsgenauigkeit

beobachtet und schriftlich dokumentiert. In einem individuellen Auswertungsgespräch werden die Ergebnisse an einem gesonderten Termin mit den SchülerInnen, den Eltern, den LehrerInnen und dem IFD gemeinsam besprochen. Die Rückmeldungen enthalten keine Empfehlungen für einen bestimmten Beruf, sondern geben Hinweise auf individuelle Potenziale, die bei der Auswahl von Berufsfeldern und Praktika informativ und hilfreich sein können. Mit der Potenzialanalyse wird ein Portfolioinstrument angelegt, wo Teilnahme-bescheinigungen und Auswertungen der Potenzialanalyse und der folgenden Praktika und Berufsfelderkundungen, aber auch die Protokolle der Berufswegekonzferenzen und eventueller zusätzlicher Beratungsgespräche und Vereinbarungen aufbewahrt werden. Aber auch Praktikumswünsche und Selbst- und Fremdeinschätzungen, sowie Informationen zum Schul- und Arbeitsumfeld oder auch Übungen zu Bewerbungen werden im Portfolio gesammelt und bearbeitet. Es ist eine strukturierte Zusammenstellung von Unterlagen, um Lernprozesse zu dokumentieren. Damit entsteht ein umfassendes, individuelles Ergebnis, das den SchülerInnen und seinen Unterstützern eine solide Grundlage für den Übergang von Schule in das Arbeitsleben bietet. Als Portfolioinstrument wird „Mein Ordner-Leben und Arbeit“ in leichter Sprache aus Sachsen benutzt, da dieser verständlich und den Bedürfnissen der SchülerInnen am besten entspricht. Beim Verlassen der Schule geht der Ordner an die SchülerInnen.

## **2. Berufsfelder erkunden**

Nach der Potenzialanalyse wird den SchülerInnen Gelegenheit gegeben, sowohl in innerschulischen als auch außerschulischen Bereichen, Werkstätten oder Betrieben verschiedene Berufsfelder auszuprobieren und sich beruflich zu orientieren. Ein Teil der SchülerInnen nimmt an einer einwöchigen Berufsfelderkundung teil, die bisher im Berufsbildungswerk des Wittekindshofes stattfand.

## **3. Praktika**

Im zweiten Jahr der Berufspraxisstufe finden in der Regel dann erste Praktika statt, die den individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechend in den Werkstätten für behinderte Menschen oder in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes stattfinden, um den SchülerInnen möglichst frühzeitig eine annähernd realistische Vorstellung von betrieblichen Tätigkeiten zu vermitteln. Die Auswahl der Praktika richtet sich dabei nach den Interessen der SchülerInnen, den betrieblichen Angeboten und Möglichkeiten aber auch nach den Ergebnissen der Potenzialanalyse und Berufsfelderkundungen.

Bei Interesse und den entsprechenden Voraussetzungen können im dritten Berufspraxisstufenjahr auch Langzeitpraktika in geeigneten Betrieben durchgeführt werden. Es werden mit den Betrieben Praktikumsvereinbarungen geschlossen und die SchülerInnen arbeiten über mehrere Wochen, Monate oder sogar das ganze Jahr in dem Betrieb, kommen aber einmal in der Woche zu einem festen Tag zur Schule, wo sie eine zusätzliche schulische Förderung erhalten.

Darüber hinaus findet ein intensiver Austausch mit Mitarbeitern der WfbM in Form von Informationsveranstaltungen und Besichtigungen der verschiedenen Arbeitsbereiche in den Werkstätten für SchülerInnen, deren Eltern und LehrerInnen statt.

#### **4. Elternarbeit**

Ein wichtiger Baustein in dem Prozess ist die Elternarbeit. Vor dem Wechsel in die Berufspraxisstufe findet ein Elterninformationsabend mit dem vom LWL beauftragten Träger zur Durchführung der Potenzialanalyse, dem IFD und der Schule statt. Hier werden die Eltern oder Betreuer und die SchülerInnen über den zeitlichen und inhaltlichen Ablauf der Berufsorientierung in der Berufspraxisstufe informiert und geben ihr Einverständnis zur Erhebung und Weitergabe von Daten durch den IFD, die für die Planung und Durchführung der Berufsorientierung notwendig sind. Diese Daten werden vertraulich behandelt und nach Beendigung der Schulzeit vernichtet.

#### **5. Berufswegekonferenz**

Nach der Potenzialanalyse und den Auswertungsgesprächen findet erstmals eine Berufswegekonferenz statt. An ihr nehmen die SchülerInnen, die Eltern oder Betreuer, der IFD, der zuständige Reha-Berater der Agentur für Arbeit und die Schule teil. Es werden für den Berufsorientierungsprozess wichtige Daten erfasst, die Auswertungen der Potenzialanalyse noch einmal gemeinsam besprochen und ein zeitlicher und inhaltlicher Überblick über die Berufsorientierung gegeben.

Die Berufswegekonferenzen finden dann mindestens einmal im Schuljahr statt, bei Bedarf und mehreren Praktika auch öfter. Teilnehmer sind die SchülerInnen, die Eltern oder Betreuer, die Schule, der Reha-Berater der Agentur für Arbeit und der IFD oder ein Vertreter der Werkstatt für behinderte Menschen. Es werden die aktuelle Situation in der Klasse, eine Vor- oder Nachbesprechung eines Praktikums und die weitere Planung für das nächste Schuljahr oder der Übergang von der Schule ins Berufsleben besprochen.

## **Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst (IFD)**

Die Integrationsämter der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe haben die Aufgabe der Eingliederung behinderter Menschen in das Arbeitsleben. Bei der Durchführung dieser Aufgaben werden die örtlichen Integrationsfachdienste beteiligt, die dann im Auftrag der Integrationsämter tätig werden. Der IFD hat damit die Aufgabe, die Umsetzung und Koordinierung der Standardelemente innerhalb des Berufsorientierungsprozesses zu begleiten und durchzuführen und die SchülerInnen, Eltern und zuständigen Lehrkräfte zu beraten.

Der Integrationsfachdienst unterstützt mit seinen Maßnahmen Menschen mit Behinderung bei der Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt bzw. stellt notwendige Mittel zur Verfügung, um Menschen mit Behinderung die Teilhabe am allgemeinen Arbeitsleben zu ermöglichen.

In folgenden Bereichen ist der IFD am Übergang beteiligt:

- Praktikumsakquise, d.h. die SchülerInnen nutzen die Firmenkontakte des IFD, um Praktika in den verschiedensten Berufszweigen zu absolvieren und Erfahrungen zu sammeln.
- Praktikumsbegleitung, d.h. in enger Absprache mit den Lehrkräften besucht der IFD die SchülerInnen vor Ort an ihren Praktikumsplätzen und führt Beratungsgespräche durch.
- Vermittlungsgespräche mit Betrieben und Firmen, d.h. Unterstützung und Beratung bei der Planung von Langzeitpraktika, Jahrespraktika und einer anschließenden Beschäftigung.
- Beratungsangebote an SchülerInnen sowie deren Eltern hinsichtlich finanzieller Unterstützungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt.
- Vermittlung in weitere Qualifizierungsmaßnahmen, wie z.B. Bewerbungs-, Sozial- oder Mobilitätstraining

Diese Maßnahmen sollen dazu führen, den SchülerInnen eine mögliche Alternative zu einem Arbeitsplatz in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) zu bieten und ihnen die Chance zu geben, sich innerhalb von Praktika auf dem ersten Arbeitsmarkt zu beweisen.

## **Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit**

Der zuständige Reha-Berater der Agentur für Arbeit nimmt nach der durchgeführten Potenzialanalyse regelmäßig an den Berufswegekonzferenzen teil, lässt sich über den Stand der Berufsorientierung informieren und zeigt SchülerInnen und Eltern Möglichkeiten zusätzlicher Förderungen und Leistungen auf.

Bei einem Übergang von Schule auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wird von der Agentur für Arbeit ein Arbeitspsychologisches Gutachten erstellt, das als Grundlage für eine weitere Förderung und berufliche Perspektiven dient. Auf Basis dieser Ergebnisse werden den SchülerInnen Möglichkeiten der Berufswahl aufgezeigt und von der Agentur für Arbeit finanziell gefördert.

Bei einer Aufnahme in die Werkstatt für behinderte Menschen ist die Agentur für Arbeit als Kostenträger durch den zuständigen Reha-Berater bei den Aufnahmegesprächen vertreten.

Zwischen der Schule, dem Integrationsfachdienst und der Agentur für Arbeit besteht ein Kooperationsvertrag, der eine intensive Zusammenarbeit und bestmögliche Förderung der SchülerInnen zum Ziel hat.

## Idealer Berufswegeplan

### 3 Jahre vor der Schulentlassung (i.d.R. 11. Schulbesuchsjahr)

	Aktion	Wer ist beteiligt?	Wer hat die Federführung?
1.	Jahresplanungsgespräch	Schule, Agentur für Arbeit (AA), Integrationsfachdienst (IFD)	Schule
2.	Elterninformationsabend	Schule lädt zum Elternabend ein. Externer Anbieter (Agricola), IFD, WfbM stellen sich vor	Schule
3.	Anlegen eines Berufswahlpasses (Portfolio)	Schülerinnen und Schüler (SuS), Schule	Schule
4.	Potenzialanalyse	SuS, Schule, IFD, Träger	Schule und IFD stimmen die Verfahrensweisen ab.
5.	Berufsfelderkundung	SuS, Schule, IFD, BBW	Schule und IFD
6.	Berufswegekonferenz	SuS, Schule, Eltern, AA, IFD, WfbM	Schule



**2 Jahre vor der Schulentlassung (i.d.R. 12. Schulbesuchsjahr)**

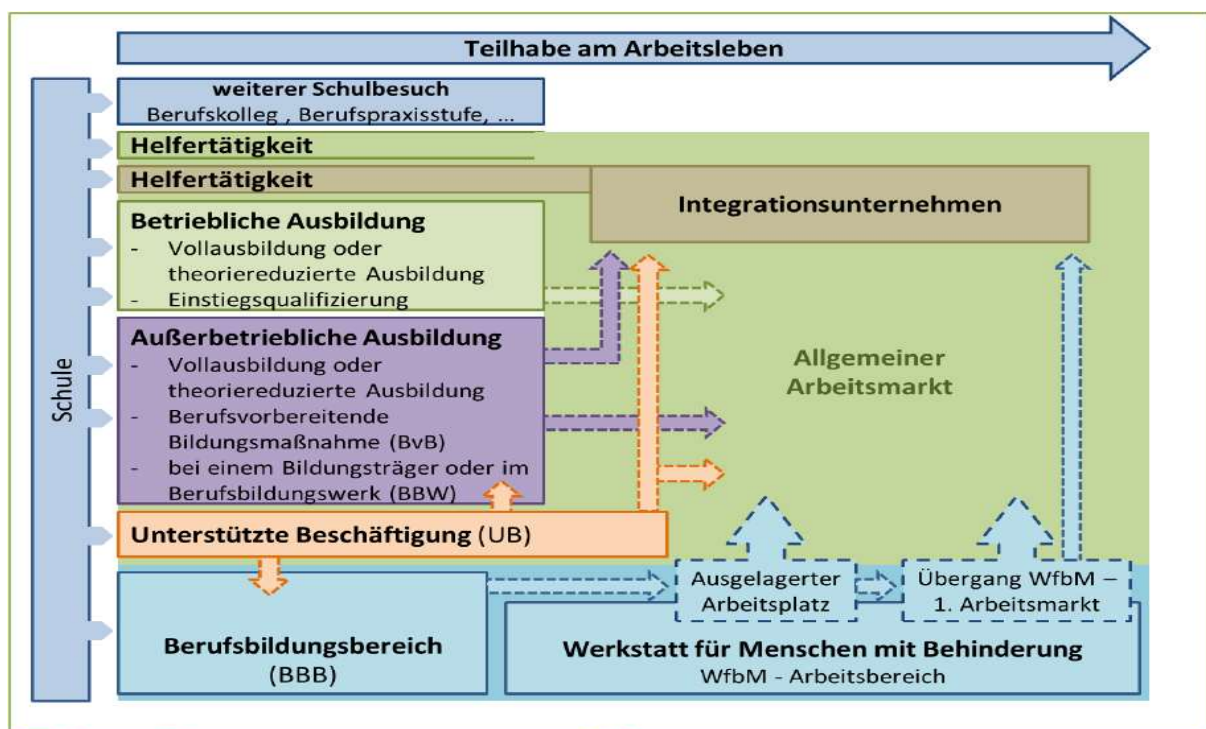
	<b>Aktion</b>	<b>Wer ist beteiligt?</b>	<b>Wer hat die Federführung?</b>
1.	Jahresplanungsgespräch	Schule, Agentur für Arbeit (AA), Integrationsfachdienst (IFD)	Schule
2.	Praxisbezogene Qualifizierung (Praktika, Mobilitätstraining, etc.)	SuS, Schule, IFD, WfbM, Betriebe	Schule
3.	Bewerbungstraining	SuS, Schule	Schule
4.	Arbeitspsychologischer Eignungstest	SuS, IFD, AA	AA
5.	Berufswegekonferenz	SuS, Schule, Eltern, AA, IFD, WfbM	Schule
6.	Training sozialer Kompetenzen	SuS, Schule, IFD	Schule, IFD

**1 Jahr vor der Schulentlassung (i.d.R. 13. Schulbesuchsjahr)**

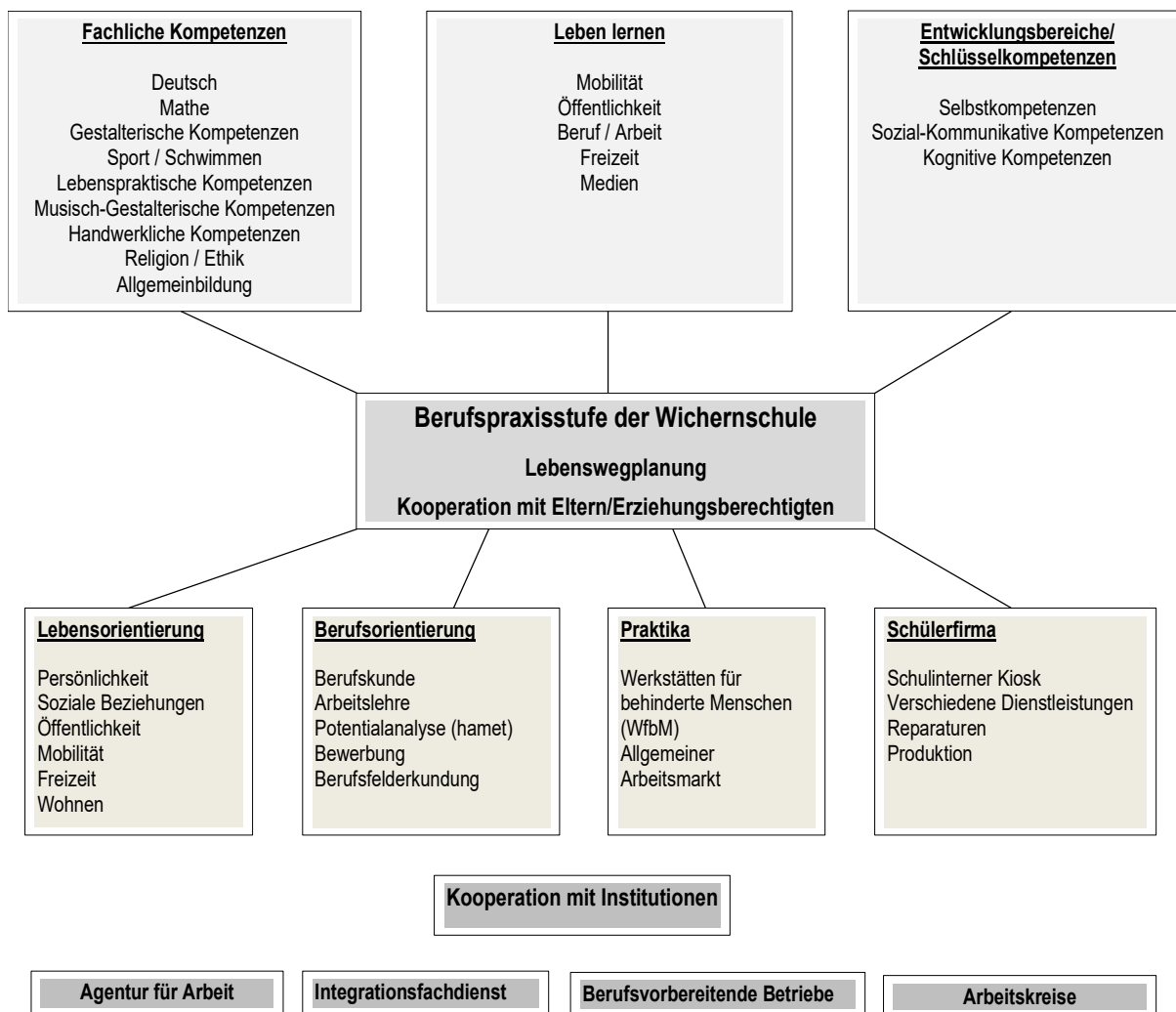
	<b>Aktion</b>	<b>Wer ist beteiligt?</b>	<b>Wer hat die Federführung?</b>
1.	Jahresplanungsgespräch	Schule, Agentur für Arbeit (AA), Integrationsfachdienst (IFD)	Schule
2.	Bewerbung	SuS, Schule	Schule
3.	Durchführung weiterer Praktika (Block- oder Langzeitpraktika)	SuS, Schule, IFD, WfbM	Schule
4.	Berufswegekonferenz	SuS, Schule, Eltern, AA, IFD, WfbM	Schule und IFD stimmen die Verfahrensweisen ab.
5.	Sonstige Maßnahmen zur Berufsvorbereitung/ beruflichen Eingliederung	SuS, Schule, IFD, BBW	Schule und IFD
6.	Abschluss eines Ausbildungs- oder Arbeitsvertrages oder Anmeldung bei weiterführenden Institutionen	SuS, Schule, Eltern, AA, IFD, WfbM	Schule

## Anschlussperspektiven nach der Schule

Unsere SchülerInnen brauchen viel Sicherheit und Verlässlichkeit. Der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt wird lange mit den SchülerInnen und Eltern oder Betreuern vorbereitet. In gemeinsamen Gesprächen mit der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), Agentur für Arbeit und Integrationsfachdienst (IFD) wird für alle SchülerInnen ein individuell passender Übergang in das Berufsleben gefunden und angeboten.



# Organisation und Schwerpunkte im Unterricht der Berufspraxisstufe



Alle SchülerInnen der Berufspraxisstufe wechseln innerhalb der drei Jahre nach Möglichkeit jährlich die Klasse, die jeweils mit einem bestimmten Arbeitsbereich verbunden ist und in der sie wahlweise folgende Arbeitsbereiche erkunden können

- **Bereich Hauswirtschaft** (mit Kochgruppe, Kiosk und Schulwäsche)
- **Bereich Holzverarbeitung**
- **Bereich Metallverarbeitung**
- **Bereich Garten- und Landschaftsbau**

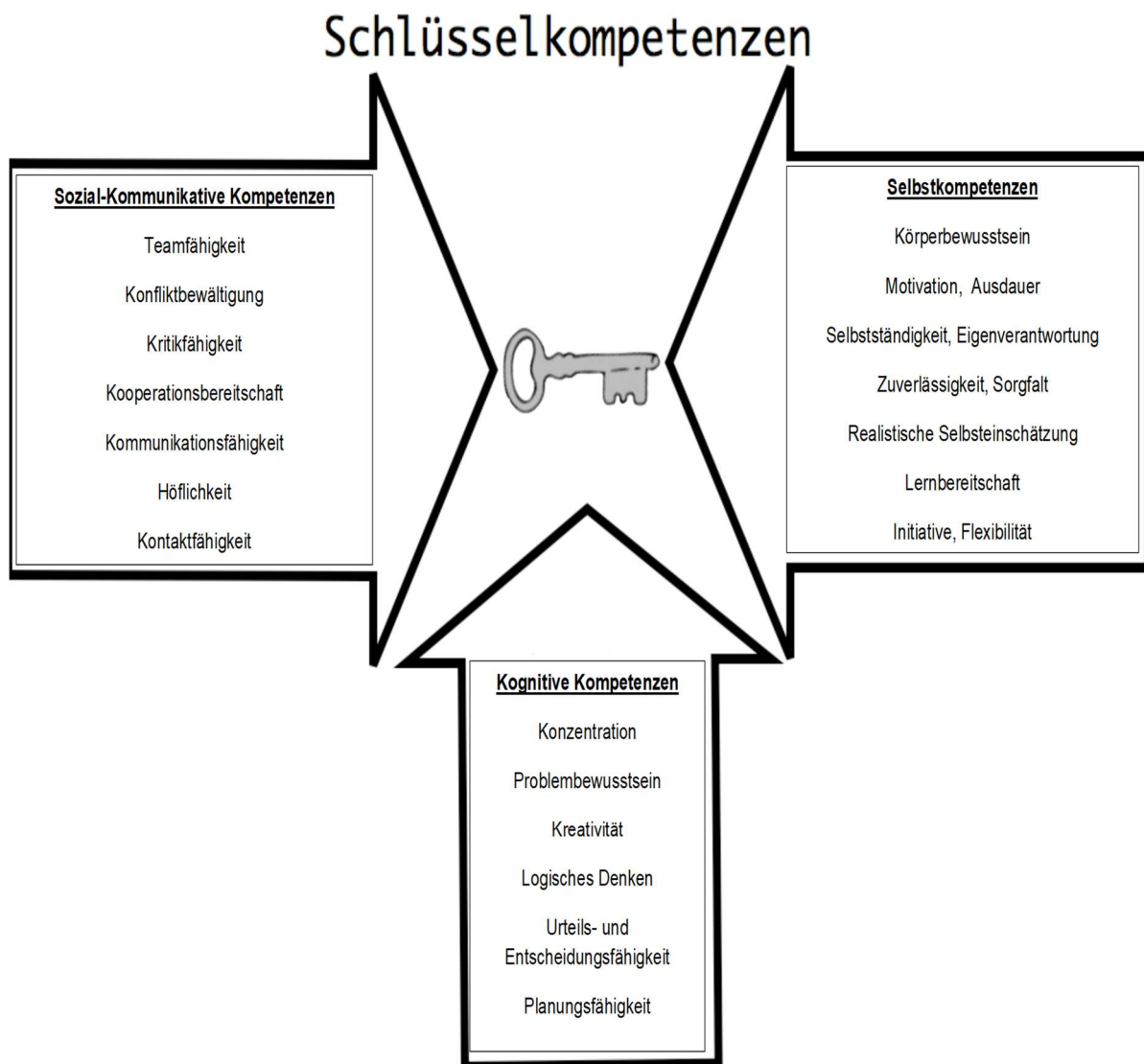
Der Unterricht in allen angebotenen Arbeitsbereichen erfolgt an drei Vormittagen einer Schulwoche unter Einsatz des gesamten Lehrpersonals der Berufspraxisstufe.

Die SchülerInnen belegen einen Arbeitsbereich in der Regel für ein Schuljahr, danach sollten sie mindestens einen weiteren Arbeitsbereich je nach Interesse und Eignung auswählen und besuchen.

Weitere Themen der Berufsvorbereitung sind Betriebsbesichtigungen, Berufsfelderkundungen sowie Bewerbungs- und Kommunikationstraining. Diese werden unter anderem auch in Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen und Anbietern angeboten und durchgeführt.

Darüber hinaus findet in den einzelnen Klassen aber auch klassenübergreifend und in differenzierten Lerngruppen ein regulärer Fach- und Förderunterricht statt.

Die Vermittlung der nachfolgenden Schlüsselkompetenzen bildet in allen Arbeitsbereichen der Berufspraxisstufe einen übergreifenden Schwerpunkt.



## **Bereich Hauswirtschaft**

Der Lernbereich Hauswirtschaft nimmt im Hinblick auf die lebenspraktische Selbstständigkeit unserer SchülerInnen eine herausragende Stellung ein. Das Beherrschen hauswirtschaftlicher Tätigkeiten ist die Voraussetzung dafür, sich später als Erwachsener so weit wie möglich selbst versorgen zu können. Die Auswahl der Inhalte richtet sich nach den aktuellen Fähig- und Fertigkeiten der SchülerInnen, wird in der Vor- und Unterstufe begonnen und zieht sich über die Mittel- und Oberstufe bis hin zur Berufspraxisstufe. In hohem Maße sind die Lerninhalte des Hauswirtschaftsunterrichts für fächerübergreifendes Lernen geeignet. Die erworbenen Kompetenzen der Lernbereiche Sprache (z.B. Einkaufszettel erstellen, Rezepte lesen) und Rechnen (z.B. Mengen abzählen, abmessen, wiegen, Umgang mit Geld) können hier praktisch genutzt und vertieft werden.

### Grundsätze der Hygiene kennen und Hygienemaßnahmen anwenden:

#### Personenhygiene

- Eigenverantwortlich
- Tragen von Arbeitskleidung

#### Produkthygiene

- Sachgerechter Umgang mit Lebensmitteln, Vorratshaltung
- Nahrungszubereitung nach biologischer Wertigkeit, unterschiedliche Garverfahren verschiedener Lebensmittel

#### Betriebshygiene

- Reinigung der Küche/Vorratsräume/Arbeitsgegenstände nach den vorgegebenen DIN-Vorschriften
- Abfallentsorgung (Mülltrennung)
- Einhalten von Sicherheitsmaßnahmen und Sicherheitsvorschriften

### Grundsätze der (Selbst-)Versorgung kennenlernen und anwenden

Zubereitung von Mittagsmahlzeiten für SchülerInnen und LehrerInnen der Berufspraxisstufe

- „Gesundes Frühstück“ (selbstgebackenes Brot, Dips, Obst, Cerealien, etc.),
- Kiosk (belegte Brötchen, Gemüsebecher...)

Portionieren erlernen (Einzel-, bzw. Mehrportionen)

- Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Faktoren (regional-saisonal, Budget...)
- Einkauf (z.T. selbstständig) der Lebensmittel für das „Gesunde Frühstück“ und den Kiosk

### Besonderheiten

Vorbereitung von Festen (Abschlussfeier, Karnevalsdisco, Büffets) und die Durchführung inklusive Einkaufs, zubereiten-dekorieren-anrichten und Bewirtung. Die SchülerInnen tragen bei der Gästebewirtung besondere Kleidung, servieren und erlernen so den Umgang und die richtige Ansprache von Gästen.

### Haus- und Wäschepflege

Ein weiterer fester Bestandteil ist die theoretische und praktische Pflege der Schulwäsche, Schürzen und der Bezüge aus dem Snoezelenraum. Die SchülerInnen lernen das Sortieren der unterschiedlichen Wäscheteile (Geschirrtücher, Frotteetücher, Lappen und Schürzen), das Bedienen der Waschmaschine, des Wäschetrockners, der Mangel und des Bügeleisens. Die Reinigung des Wäschepflegeraumes in Theorie und Praxis ist ebenfalls Inhalt des Unterrichts.

### **Bereich Holz**

Im Lernfeld Holz werden theoretische und praktische Lerninhalte, die mit der Holzbearbeitung und Holzverarbeitung in Zusammenhang stehen, vermittelt.

Es steht hier nicht nur die Aneignung holzspezifischer Fachlichkeit im Vordergrund, wie Ausbau feinmotorischer Fähigkeiten, kennen lernen und sachgerechter Umgang mit unterschiedlichen Werkzeugen und Maschinen, sondern vielmehr noch Erwerb und Ausbau arbeitsrelevanter Schlüsselqualifikationen.

Alle SchülerInnen werden zunächst in die Materie der Arbeitssicherheit in den Themen persönliche Schutzausrüstung, sichere Arbeitskleidung und Sicherheit am Arbeitsplatz, eingewiesen und hierin geschult.

Weiterhin werden die Haupttätigkeiten im Arbeitsfeld Holz kennengelernt, erprobt und vertieft.

Hierzu zählen:

- Umgang mit Maschinen (differenziert)
- Umgang mit Handwerkzeugen (differenziert)
- Erkennen und bearbeiten verschiedener Materialien
- Regeln zur Unfallverhütung
- etc.

Mit diesen speziellen Tätigkeiten und Holzbearbeitungsgeräten werden dann verschiedenste Arbeiten, Projekte und Aufträge im Laufe des Schuljahres durchgeführt; u.a. die Produktion verschiedenster Werkstücke zum Verkauf an unserem Stand auf dem Mindener Weihnachtsmarkt.

Arbeitsaufträge werden oft in Kleingruppen erledigt und Produkte zu einem Großteil in Reihenfertigung hergestellt.

Kleinere Zeichnungen nach Vorlage erstellen, das Messen mit unterschiedlichen Messinstrumenten üben und das Fachrechnen sind Bestandteil des Unterrichts und werden im Mathematik- bzw. Zeichenunterricht vertieft.

Im Umgang mit dem Werkstoff „Holz“ sollen aber auch die oben genannten elementaren Schlüsselqualifikationen, die für den späteren Arbeitsplatz in der WfbM und auf dem ersten Arbeitsmarkt von Belang sind, gefördert und weiter ausgebaut werden.

## **Garten- Landschaftsbau**

Der Aufgabenbereich der Klasse Garten- und Landschaftsbau hat ein weitgefächertes Spektrum.

Es werden Grundkenntnisse in Theorie und Praxis vermittelt, um die SchülerInnen auf das bevorstehende Berufsleben in der WfbM oder auf dem freien Arbeitsmarkt vorzubereiten. Die Kulturtechniken Menge und Zahl, sowie Sprache werden fächerübergreifend unterrichtet und angewandt, z.B. beim Abmessen der Pflanzabstände und dem Abmessen von Maßeinheiten, sowie beim Lesen der Pflanzanleitung. Besonders wichtig sind die Unterrichtsanteile der Schlüsselqualifikationen wie Arbeitsverhalten, Lernverhalten, Sozialverhalten und Selbstständigkeit.

Die Lernarbeiten im Garten- und Landschaftsbau richten sich entsprechend dem Schülerklientel aus. In diesem Bereich werden die SchülerInnen in den lebenspraktischen Kenntnissen und Fertigkeiten gefordert und weitgehend gefördert. Die praktischen Schwerpunkte im Garten- und Landschaftsbau bestehen aus folgenden Bereichen:

Hecke schneiden / umgraben und harken / Unkraut beseitigen / neue Pflanzen setzen / eigenständiges Rasen mähen, Rasenkanten trimmen / Umgang mit dem Hochdruckreiniger / gewissenhaftes Reinigen der Arbeitsgeräte / Aufzucht, Planung und Pflege von Saatgut und Gemüseanbau im Gewächshaus.

Im Arbeitsfeld Recycling werden Stromzähler zerlegt. Hierbei ist das Erkennen und Lösen von Materialverbindungen, wie z.B. Schrauben, Nieten, Splinte, Sprengringe und Steckverbindungen ein wichtiger Arbeitsvorgang.

Die Schüler werden in das Fachwissen der Rohstofftrennung, eingeführt und lernen die einzelnen Materialien und Rohstoffe, wie z.B. Kunststoffe, Kupfer, Messing und Aluminium, zu unterscheiden.

Im Oktober nehmen die SchülerInnen an 3 Projekttagen auf Hof Klanhorst (Diakonie Stiftung Salem gGmbH) teil. Sie werden mit den verschiedenen Arbeitsbereichen, z.B. Zwiebeln sortieren, Tomatenpflanzen entfernen, sortieren der Kartoffeln an der Sortiermaschine, Unterstützung beim Kartoffel schälen und waschen, verschiedene Ställe (Kuh-, Schweine-, Hühnerstall) ausmisten, Fütterung der Tiere, vertraut gemacht.



## **Metall**

Dieses Arbeitsfeld umfasst die Einführung in den Umgang mit dem Werkstoff Metall. Die SchülerInnen beginnen mit dem Biegen von dünnen Drähten, um ein Gefühl für die Eigenschaften des Werkstoffes zu bekommen. Dazu wird Hintergrundwissen vermittelt. An erster Stelle stehen Sicherheitsbestimmungen. Mit dieser Kombination erlangen die SchülerInnen eine Handlungssicherheit, die ihnen auch den Weg in die WfbM oder einen Betrieb erleichtert. Sie erlernen den Umgang mit Handwerkzeugen und Kleinmaschinen. Lesen, Schreiben und Mathematik werden während der praktischen Aufgaben gefördert und zusätzlich in gesonderten Stunden vertieft. Für den späteren Lebensweg sind die Soft Skills wie Arbeitsverhalten, Lernverhalten, Sozialverhalten und Selbstständigkeit von besonderer Bedeutung.

Ein komplexes Thema ist das Schmieden. Die SchülerInnen organisieren sich möglichst viel untereinander. Das Ziel ist das selbstständige Einrichten des Arbeitsplatzes, der sich vor dem Werkraum auf dem Außengelände befindet. Die SchülerInnen sind dann zusätzlich der Ablenkung und Beobachtung durch fremde Personen ausgesetzt. Das ist schon sehr nahe an den Anforderungen späterer Arbeitsplätze. Selbst das Entzünden des Feuers und am Ende der Einheit der aufgeräumte Arbeitsplatz fordern ein wohlwollendes Miteinander.

Über kleine Wettkämpfe, die bei den SchülerInnen hoch im Kurs stehen, werden Inhalte wie Sägen und Feilen spielerisch erlernt und ausgebaut.

Arbeiten mit Bohrmaschine, Schweißgerät, Säge und LötKolben werden ebenso erlernt wie das Erstellen von Tiffany-Arbeiten.

Am Ende des Schuljahres werden Dinge für den Weihnachtsmarkt gefertigt, die im Folgejahr von neuen SchülerInnen auf dem Weihnachtsmarkt verkauft werden. Das ist der kleine Generationenvertrag, denn vorher verkaufen die SchülerInnen die Werkstücke ihrer Vorgänger auf dem Weihnachtsmarkt.

Fachlich können die SchülerInnen so viel erlernen, dass die Ehrfurcht vor Metallarbeiten in souveräne Handlungsfähigkeit übergeht. Dann macht das Arbeiten Freude.

## **Verkehrs- und Mobilitätserziehung für Menschen mit geistiger Behinderung**

Mobilitätskompetenzen zu erwerben ist ein wesentlicher Schritt in ein selbstbestimmtes Leben. Wer möglichst selbstständig seinen Arbeitsplatz erreichen kann, hat bessere Chancen auf einen Arbeitsplatz, insbesondere wenn der Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt geplant ist. Wer selbst mobil und nicht auf Fahrdienste angewiesen ist, kann natürlich auch seinen Alltag individuell gestalten. Wir unterstützen unsere SchülerInnen dahingehend ihre Grundlagen in der Mobilitäts- und Verkehrserziehung zu erlernen und zu festigen. Zu den Grundlagen zählen wir eine

umfassende psychomotorische Erziehung, die das Bewegungs-, Wahrnehmungs-, Anpassungs- und Reaktionsvermögen fördert.

Die SchülerInnen erkunden ihr nahes Lebensumfeld und erarbeiten sich so zum Beispiel den Weg von der Wohnung zum Arbeitsplatz. In weiteren Schritten erlernen die SchülerInnen dann die Wege „zum Neuen“. Unbekannte Wegstrecken mit unterschiedlichsten Umständen müssen gemeistert werden.

Unterschiedliche Arten der Verkehrsteilnahme mit denen wir unsere SchülerInnen konfrontieren sind:

- Fußgänger
- Fahrradfahrer
- Rollstuhlfahrer/ E-Mobilfahrer
- Autofahrer
- Motorradfahrer
- Bus- und Bahnfahren

Durch die Fähigkeit sich in Raum und Umgebung fortzubewegen, erweitert sich die Selbstständigkeit und die Teilnahme am Straßenverkehr für unsere SchülerInnen.

## **Unterrichtsfächer**

Die SchülerInnen erhalten während ihrer Zeit in der Berufspraxisstufe im Rahmen ihrer individuellen Leistungen Förder- und Forderangebote in den Kulturtechniken (Deutsch und Mathematik), die entweder während des klasseninternen Fachunterrichts und/oder in klassenübergreifenden Lerngruppen stattfinden. Dabei stehen vor allem die Vertiefung und Sicherung bereits erlernter Inhalte und die Umsetzung dieser in einem neuen Kontext im Vordergrund.

### **Deutsch**

Im Unterrichtsfach Deutsch richtet sich der Unterricht nach dem schulinternen Curriculum, welches verbindlich für alle Stufen der Wichernschule gilt und entsprechend umgesetzt wird.

Die Zielgruppe der klassenübergreifenden Lerngruppe sind vorrangig SchülerInnen, die reelle Chancen haben auf dem ersten Arbeitsmarkt vermittelt zu werden, entsprechend gestalten sich die Inhalte des Unterrichts.

Schreiben	<ul style="list-style-type: none"><li>• Eigene Texte produzieren (Berichte, Briefe, E-Mails, Zeitungsartikel, Lebenslauf, Bewerbung...).</li></ul>
-----------	--

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschiedene Textgattungen kennen und unterscheiden können.</li> <li>• (Einige) Regeln der Rechtschreibung kennen und anwenden können.</li> </ul>
Lesen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unbekannte Texte sinnentnehmend lesen und Fragen zum Text beantworten können.</li> <li>• Einübung und Anwendung von Lesestrategien: <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Unbekannte Wörter klären</li> <li>➔ Erkennen und markieren von Schlüsselwörtern</li> <li>➔ Anfertigungen von Randnotizen</li> <li>➔ Formulieren von Überschriften</li> </ul> </li> </ul>
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spricht Sätze in Subjekt-Prädikat-Objekt-Stellung.</li> <li>• Ausdrücken von eigenen Wünschen, Bedürfnissen und Gefühlen.</li> <li>• Berichtet von Erlebnissen und Erfahrungen.</li> <li>• Wendet bewusst Mittel zur Sprachgestaltung an (Lautstärke, Klangfarbe, Tempo, ...).</li> <li>• Geht auf Gesprächsbeiträge ein.</li> <li>• Vertritt in Gesprächen einen eigenen Standpunkt (Argumentieren üben).</li> <li>• Üben von Bewerbungsgesprächen in Rollenspielen.</li> </ul>

Der klasseninterne Deutschunterricht findet neben dem reinen Unterrichtsfach auch fächerübergreifend statt. Dabei steht vor allem das sinnentnehmende Lesen im Vordergrund, beispielsweise um Arbeitsaufträge, wie Pflanzbeschreibungen, Rezepte, Handlungsvorgänge, etc. nachzuvollziehen und umzusetzen.

Daraus resultierend beinhaltet das Schreiben u.a. die Produktion von Listen (Einkaufslisten, Materiallisten, ...), einem eigenen Lebenslauf, Bewerbungen und kurzen Berichten oder Informationstexten.

Im Bereich Kommunizieren stehen die Erweiterung des Wortschatzes, auch der fachbezogene Wortschatz, der unterschiedlichen Schwerpunkte (Hauswirtschaft, Küche, Werken mit Holz/Metall, Garten-Landschafts-Bau) und einfache Kommunikationsregeln, wie z.B. Blickkontakt zu seinem Gesprächspartner zu halten, auf Fragen zu antworten, etc. im Fokus des Unterrichts.

## Mathematik

Die Fähigkeiten der SchülerInnen im Bereich Mathematik knüpfen an die bereits erworbenen Fähigkeiten jedes Einzelnen an. So geht es zunächst um die Festigung und Automatisierung bereits erlernter Rechenverfahren. Anschließend wird der Wissensstand erweitert. Hierbei können die SchülerInnen eigene Wünsche einbringen. Da das Leistungsspektrum sehr groß ist, deckt der Mathematikunterricht in der Berufspraxisstufe das gesamte Aufgabenspektrum ab.

Pränumerik	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Formen, Größen, Farben erkennen und erfahren, v. a. im Kontext der verschiedenen Schwerpunkte</li> <li>• Mengen und Objekte vergleichen (qualitativ und quantitativ)</li> <li>• Invarianz erkennen</li> <li>• Gruppenbildung</li> <li>• Reihenbildung</li> </ul>
Mengen und Zahlen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mengenerfassung durch Abzählen/ Simultanerfassung</li> <li>• Kennenlernen von Ordnungszahlen</li> <li>• Sicherer Umgang mit Zahlreihen, Zahlenfolgen, Nachbarzahlen</li> </ul>
Zahlenraum	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erschließung der verschiedenen Zahlenräume, Veranschaulichung und Sicherung durch verschiedene Aufgabenformate</li> <li>• Anwendung des erworbenen Wissens im Rahmen von Sachaufgaben, um Erlerntes in die Alltagswelt übertragen zu können</li> </ul>
Rechen-Operationen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Addition</li> <li>• Subtraktion</li> <li>• Multiplikation</li> <li>• evtl. Division</li> </ul> <p>Die Durchführung von Rechenoperationen findet je nach individuellen Kenntnissen der SchülerInnen auf verschiedenen Niveaustufen mit unterschiedlichen Zugängen für jeden einzelnen statt.</p>
Geometrie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkennen, Benennen, Herstellen geometrischer (Körper-)Formen</li> <li>• Legen und Zeichnen geometrischer (Körper-) Formen, Muster und Figuren</li> <li>• Arbeit mit geometrischen Körperformen, Herstellung von Werkstücken nach Vorlage</li> <li>• Erkennen und Herstellen von Symmetrien</li> </ul>
Größen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geld</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Länge</li> <li>• Temperatur</li> <li>• Gewicht</li> <li>• Fläche</li> <li>• Volumen</li> </ul> <p>Der Umgang mit Größen stellt einen elementaren Bestandteil der Arbeit in der BPS dar, sowohl bei der Arbeit in den einzelnen Berufsbildungsbereichen als auch zur Vorbereitung auf das spätere Alltagsleben.</p>
--	---

Der Mathematikunterricht, welcher sowohl im Rahmen des Klassenunterrichts als auch im Rahmen von Freiarbeit stattfindet, wird durch den Unterricht in einer einmal pro Woche stattfindenden Lerngruppe ergänzt, die sich vor allem an SchülerInnen richtet, welche auf dem ersten Arbeitsmarkt beschäftigt werden sollen.

Zur Veranschaulichung der mathematischen Inhalte für die SchülerInnen wird stets darauf geachtet, eine Verbindung zu den Berufsbildungsbereichen herzustellen.

## **Ethik/Religion**

Allgemeine Zielsetzung:

Der Religionsunterricht in der Berufspraxisstufe soll aufbauend auf die bereits gesammelten grundlegenden religiösen und ethischen Erfahrungen und das bisher geprägte Gottesbild eine Lebensorientierung vermitteln, indem Informationen und Angebote für das eigene Leben erarbeitet und vertieft werden. Eine besondere Bedeutung erhält dabei die Vermittlung von Bezügen zwischen den biblischen Überlieferungen und der heutigen Lebenswirklichkeit der SchülerInnen. Werte wie Toleranz, Dialogfähigkeit, Achtung, Wertschätzung u.a. sollen in erkenntnis- und erfahrungsreichen Situationen gelernt werden.

Die Unterrichtsinhalte orientieren sich an folgenden Themenfeldern und knüpfen an bekannte Inhalte an:

1. Altes Testament/Neues Testament: Die Vermittlung von Lebensorientierung an biblischen Figuren.
2. Die Kirche als Institution: Begegnung mit kirchlichen Angeboten wie Schulgottesdienste, Stufengottesdienste, Tauf- und Konfirmationsgottesdienste sowie Veranstaltungen an denen die SchülerInnen in ihrer gemeindlichen Umgebung teilnehmen und mitgestalten können.
3. Begegnung mit anderen Religionen: Glaubensrichtungen, Kulturen und Nationalitäten im Sinne von Toleranz und Wertschätzung im direkten Umfeld erleben.

4. Problemorientierte Themen: Förderung von Lebensfertigkeiten und Stärkung von Lebenszutauen durch Kommunikations- und Handlungssituationen im Lebensalltag wirkungsvoll umsetzen lernen (sich selbst als Gottes Geschöpf annehmen können; Partnerschaft/Ehe; Gemeinschaft/Wohnen; Tod und Sterben; Mitgefühl/einander helfen; Umweltzerstörung/Dritte Welt...).
5. Aufbau von wertschätzenden Haltungen: Werte geleitete Handlungen und Überzeugungen für sich selbst entwickeln lernen.
6. Das Kirchenjahr und seine Feste: Bedeutung im biblischen Sinne erfahren, jährlich wiederkehrende Abfolge von Feiertagen in ihrem Zusammenhang erleben.

## Sport

Bewegung ist Grundlage sportlicher Bewegungsleistung und somit Voraussetzung für den Schulsport.

Bewegung ermöglicht Erfahrungen des eigenen Körpers in Raum und Zeit, das Erleben sozialen Miteinanders sowie Erfahrungen eigener Leistungsfähigkeit und eigenen Könnens. Bewegung ist eine wesentliche Kommunikationsform mittels derer die SchülerInnen Kontakt zu ihren Mitmenschen aufnehmen und sich ihnen mitteilen können. Die dabei gewonnenen Erfahrungen mit der sozialen und materiellen Umwelt bilden die Grundlage jeder Identitätsentwicklung.

Der Sportunterricht der Berufspraxisstufe wird in den Klassen einmal wöchentlich klassenübergreifend in 2 Gruppen durchgeführt. Wesentliche Schwerpunkte dabei sind das Training von Kraft und Ausdauer (Laufen, Springen, Werfen) und die Durchführung von Gruppen-/Mannschaftsspielen, aber auch die Wettkampf- und Leistungsmotivation.

Körperwahrnehmung und Ausprägung von Bewegungsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Den eigenen Körper wahrnehmen und die individuelle Bewegungsfähigkeit ausprägen.</li> <li>• Verschiedene Spannungszustände der Muskulatur erfahren und erzeugen.</li> <li>• Körperspannung entwickeln und erproben.</li> <li>• Entspannungsmethoden kennenlernen und anwenden (Yoga, Fantasiereisen, Partnermassagen, ...)</li> <li>• Die SchülerInnen verbessern durch gezielte Übungen ihre konditionellen und koordinativen Fähigkeiten (schnell, ausdauernd, koordiniert laufen, Hindernisse überwinden, Geschicklichkeits- und Balancieranforderungen bewältigen und Bewegungssicherheit entwickeln).</li> </ul>
Spielen entdecken und Spielräume nutzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mit unterschiedlichen Spiel- und Sportgeräten und Alltagsgegenständen spielen.</li> <li>• Verschiedene Wurfarten (Schlagwurf, Überkopfwurf, Schleuderwurf) mit unterschiedlichen Wurfobjekten, auch</li> </ul>

	<p>mit Alltagsmaterialien, unter verschiedenen Aufgabenstellungen werfen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf hohe, weite, feste und bewegliche Ziele, in Zonen, durch und über Hindernisse werfen.</li> <li>• Verschiedenen Wurfarten in Wurf Wettbewerben und – spielen anwenden.</li> </ul>
Sportspiele – Spiele in und mit Regelstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielideen umsetzen (jagen und verfolgen, flüchten und entkommen, angreifen und entkommen, miteinander und gegeneinander spielen, Ball erobern und ins Ziel bringen).</li> <li>• Regeln unterschiedlicher Spiele einhalten (Partner und Mannschaftsspiele).</li> <li>• Anwendung spielspezifischer Fähigkeiten und Nutzung taktischer Verhaltensweisen, wie Werfen und Fangen, Passen und Stoppen, Prellen und Werfen erlernen und üben, schnell und wendig laufen, Mitspieler sehen, anspielen oder ausweichen.</li> <li>• Nach vorgegebenen Regeln spielen und Spielregeln einhalten.</li> <li>• Spielrollen akzeptieren, übernehmen und ausfüllen.</li> <li>• Verschiedene Formen der Partner-, Gruppen- und Mannschaftsbildung kennenlernen und anwenden.</li> <li>• Die SchülerInnen bringen sich entsprechend ihrer technischen und taktischen Fähigkeiten ein.</li> </ul>
Laufen, Springen, Werfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung grundlegender Bewegungsfähigkeiten.</li> <li>• Erleben und Einschätzen eigenen Bewegungskönnens.</li> <li>• Erfahrung der verschiedenen Möglichkeiten in der Nutzung leichtathletischer Bewegungsformen.</li> <li>• Freude beim gemeinschaftlichen Sporttreiben erleben.</li> <li>• Übungs- und Trainingsformen sowie Formen des Wettkampfsports kennenlernen und anwenden.</li> <li>• Sich mit anderen im Wettkampf messen (Dreikampf)</li> <li>• Eigene Leistungsgrenzen erkennen und sich damit auseinandersetzen.</li> </ul>

## Schwimmen

Der Schwimmunterricht der Berufspraxisstufe 1 bis 4 wird montags im hausinternen Schwimmbad der Schule wöchentlich, klassenübergreifend und nach Leistungsstärken in 3 Gruppen durchgeführt. Grundlegendes Ziel des Schwimmunterrichts ist das sichere Schwimmen. Die Unterrichtseinheit geht dem Ziel voraus, die Ausdauer zu trainieren sowie verschiedene Schwimmstile kennenzulernen. Der überwiegende Anteil der SchülerInnen befindet sich in der Basisstufe.

Schwimmen lässt sich in unterschiedlichen Niveaustufen der Könnensentwicklung beschreiben. Die meisten SchülerInnen der Berufspraxisstufe beherrschen nicht nur die Grundfertigkeiten des Schwimmens (Atmen, Tauchen, Gleiten, Springen,

Fortbewegen), sondern vor allem die Basisstufe, als folgende Anforderung des Schwimmen-Könnens:

- beliebiger Sprung ins Tiefe Wasser
- anschließend 100 Meter in einer beliebigen Schwimmart, keine Zeitbegrenzung, Wechsel der Schwimmart ist erlaubt
- das Wasser ohne Hilfsmittel selbstständig verlassen

Für SchülerInnen, die aufgrund ihres Handicaps nicht in der Lage sind, die Grundfertigkeiten auszuführen, wird zeitgleich zur Aneignung ein Wassergewöhnungskurs (Aufenthalt, Stehen, Gehen, Drehen, Rollen, Schweben, Auftreiben), angeboten. Dieser wird eins zu eins von einer Integrationsassistenz begleitet. Hierfür werden adäquate Hilfsmittel wie z.B. Auftriebshilfen, Trainings- und Übungshilfen, Lehrhilfen und Spielgeräte gestellt, damit vielfältige Gelegenheiten gegeben werden, dass Wasser mit Freude wahrzunehmen.

Neben dem Erlernen des Ausdauerschwimmens, beinhaltet der Schwimmunterricht vor allem die Umsetzung der Techniken wie z.B. Brust-, Kraul-, Delfin- oder Rückenschwimmen.

Auch Anfänge des Abschleppens mithilfe einer Matte sowie spielerische Formen wie z.B. Wasserball und diverse Reaktionsspiele runden den Schwimmunterricht ab.

Des Weiteren haben die SchülerInnen der Berufspraxisstufe die Möglichkeit am wöchentlichen AG-Nachmittag eine Sport-AG zu wählen. Es gibt u.a. eine Schwimm-AG, Lauf-AG, Fußball-AG für Jungen und die Fußball-AG für Mädchen, eine Wander-AG, die bewegte Spiele-AG, ...

Außerdem nutzt ein großer Teil der SchülerInnen in der Berufspraxisstufe noch einmal die Möglichkeit an der jährlichen Schneesportwoche teilzunehmen.

## **Schwerbehindertenförderung**

Nach § AO-SF (Ausbildungsordnung Sonderpädagogische Förderung) gelten als schwerbehindert...“SchülerInnen,

a) deren geistige Behinderung, Körperbehinderung oder Erziehungsschwierigkeiten erheblich über die Erscheinungsformen hinausgeht oder

b) bei denen zwei oder mehr der Behinderungen Blindheit, Gehörlosigkeit, anhaltend hochgradige Erziehungsschwierigkeiten, geistige Behinderung und hochgradige Körperbehinderung vorliegen

Der Unterricht beinhaltet neben den fachspezifischen Anteilen auch vermehrt ein Klassen- oder Stufenübergreifendes Förderangebot. Fachbezogen sind die Inhalte im



Bereich Kochen/Hauswirtschaft, Holz, Garten und Metallbereich. Hier wird individuell auf jeden einzelnen SchülerInnen eingegangen und mit Hilfe des Förderplans die Zielsetzung vereinbart. Wichtig in diesem Zusammenhang sind die Bereiche

- Motorik/Wahrnehmung
- Sprache/Kommunikation
- Kognition/Lernverhalten
- Sozialverhalten/Emotion
- Selbstversorgung/Basale Förderung

Jeder SchülerInnen erhält die bestmögliche Förderung, um seine Beziehung zur Umwelt aufbauen zu können. Es soll ihnen das Leben erleichtern und ihnen helfen so selbstständig wie möglich zu werden. Wir möchten unsere SchülerInnen individuell auf alltägliche Situationen vorbereiten und Anregungen geben, die ihren Alltag erleichtern sollen. Mit unseren Stufenübergreifenden AGs ermöglichen wir den SchülerInnen einen Einblick in verschiedene Themenbereiche und das "Miteinander" lernen. Zur Förderung der Ausdauer und Konzentration findet zweimal wöchentlich die Unterrichtseinheit der „STARKEN GRUPPE“ in Kleingruppen, statt. Hinter dieser Abkürzung verbergen sich 24 strukturierte Arbeitskisten zur Förderung basaler Kompetenzen bei SchülerInnen mit schwerster Behinderung. Jede Arbeitskiste beinhaltet dabei genau eine Handlungsaufgabe zu den Bereichen „Elementare Fähigkeiten“, „Feinmotorik und Augen- Hand-Koordination“, „Zuordnen und Sortieren“ sowie „Funktionale Kompetenzen“. Ziel dieser AG ist, die SchülerInnen auf das ihnen bevorstehende Berufsleben (Werkstatt), vorzubereiten. Arbeitsrelevante Fähigkeiten werden durch angemessene Angebote gefördert, um eine anschließende berufliche Teilhabe als Grundlage zu schaffen, die wiederum für den Einzelnen eine gesteigerte Lebensqualität garantiert. Die Arbeitsgruppe bietet den SchülerInnen unter anderem eine Strukturierung des Ablaufes, die Ermöglichung sozialer Kontakte, eine Verbesserung des Selbstwertgefühls sowie eine Bindung zur Tätigkeit. Ausgangspunkt dieser Lerneinheit setzt voraus, dass die Lehrkräfte Verhaltensweisen, Lern- und Handlungsfähigkeit in verschiedensten Situationen analysieren und schriftlich festhalten.